

## **I6: Die Letzte Generation, Teil I**

### **Lilly Marlen Stolze:**

Einer der größten Herausforderungen einer jeden aktivistischen Gruppe beginnt mit ihrer Zusammensetzung. Klimagerechtigkeitsgruppen erscheinen im deutschsprachigen Raum als auffallend weiß, vor allem akademisch bzw. mittelständisch geprägt und somit auch als viel zu elitär. Dies trifft aktuell auch auf „Die Letzte Generation“ zu. Auf die Frage nach dem „Warum“ lassen sich viele verschiedene Probleme benennen. In Anbetracht der Zeitvorgabe muss ich mich hierbei leider kurzfassen. An erster Stelle haben BIPOC, also Black Indigenous and People of Colour, nach wie vor mit strukturellem Rassismus in den unterschiedlichsten Bereichen zu kämpfen. So auch im Klima-Aktivismus, einem Bereich, in dem die ungerechte Verteilung von Privilegien auf dieser Welt mit am sichtbarsten wird. Die Bedürfnisse und Perspektiven von BIPOC werden weltweit in vielerlei Hinsicht noch immer nicht ausreichend erfragt, mitgedacht, berücksichtigt und geschützt. Die Letzte Generation versteht sich als Klimagerechtigkeitsgruppe, die seit kurzem, sehr entschlossen, aber friedlich Widerstand leistet und dabei immer mehr an Unterstützung und Zulauf gewinnt. So pflegen wir mittlerweile unter anderem Bündnisse mit Vertreter\*innen aus dem Gesundheitswesen, der Wissenschaft und der Kirchen und verwirklichen zudem regelmäßig verschiedenste Kooperation. Der Schwerpunkt unserer täglichen Klimagerechtigkeitsarbeit liegt auf dem zivilen Widerstand gegen den fossilen Wahnsinn unserer Gegenwart. Am Beispiel der Letzten Generation stehen wir vor der Herausforderung, dass unsere Wahl der Protestform derzeit auf viele Menschen in Deutschland noch zu unzugänglich wirkt, auf die BIPOC sicherlich in einem noch viel tiefgreifendere Maße, verständlicherweise. Andere Widerstandsversuche wurden in der Vergangenheit bereits innerhalb der Klimagerechtigkeitsbewegung vielseitig vollzogen und ausgeschöpft. Wir erachten daher die Art und Weise unseres Vorgehens für das derzeit wirksamste und effektivste Mittel, aber gewiss nicht für das inklusivste. Gleichmaßen bedauern wir die fehlende Vielfalt innerhalb unserer Straßenproteste. Während der von uns durchgeführten Straßenblockaden erfolgt nicht nur eine Konfrontation mit Mitbürger\*innen. Wir stehen als Mitglieder der Letzten Generation auch grundsätzlich mit unserem Gesicht und unserem vollen Namen ganz öffentlich für unsere Werte ein und tragen die daraus resultierenden Konsequenzen. Die Teilnahme führt jedes Mal zu Polizeikontakt einer entsprechenden Identitätsfeststellung und endet meist vor Gericht, wo es zu Geld oder eben auch zu Haftstrafen kommen kann. Und auch auf unseren Protestmärschen durch Innenstädte kann teils zu Auseinandersetzungen kommen. Es entstehen insgesamt Repression verschiedenster Art, die unumstritten sehr unterschiedlich ausfallen und gerade für bei BIPOC ein besonders hohes Risiko bedeuten können. Protestierende der Letzten Generation begreifen sich als Mitverursachende der Klimakatastrophe und bekennen sich auf diese Weise ihrer Verantwortung. Unsere Proteste sollen dieses Bekenntnis herausstellen, während wir immer wieder konsequentes politisches Versagen abmahnen und notwendige Lösungen fordern. Sichere Schutzräume lassen sich daher nur in internen Arbeitsgruppen der Letzten Generation herstellen, die unter anderem auch Vernetzungs- und Bildungsarbeit leisten. Diese Arbeitsgemeinschaften bieten beispielsweise umfangreiche Möglichkeiten der Mitgestaltung von interessanten wichtigen Prozessen und bekräftigen eine größere Diversität, als wir auf der Straße darstellen können. Derzeit beruft unser Awareness-Team eine Anti-Rassismus-Gruppe zusammen, die zukünftig themenbezogene Workshops anbieten wird. Wobei Zugänge zu Information und Wissen geschaffen, als auch Zusammenhänge benannt werden sollen. Unsere Vorstellung einer sozial gerechten Gesellschaft spiegelt sich darüber hinaus beispielsweise in unserer Forderung nach einem Gesellschaftsrat wieder, der nach sozio-demographischen Merkmalen ausgelost werden würde und somit ein diverseres Abbild unserer Gesellschaft begünstigt. Entscheidungen, die alle betreffen, könnten somit auch unter Berücksichtigung vieler verschiedener Lebensrealitäten getroffen werden.